

„Auch das Ende des Lebens ist lebenswert“

Vertreter der Arbeitsgemeinschaft Hospiz im Gespräch mit Realschülern und Gymnasiasten der Otto-Hahn-Schule

Hanau (hp) ▪ Vertreter der Arbeitsgemeinschaft Hospiz waren zu Gast an der Otto-Hahn-Schule (OHS). Auf Einladung von Oberstudienrätin Edith Schreider sprachen sie mit Schülern der 10. Klassen über Hilfsangebote für todkranke Menschen. Die Realschüler und Gymnasiasten behandeln im Religions- und Ethikunterricht aktuell das Thema „Umgang mit Sterben und Tod“.

In seiner Einleitung betont der stellvertretende Schulleiter Heribert Becker, der Tod sei zwar „ein ernstes, aber

kein trauriges Thema“.

Die Angst vor Schmerzen und einem langen Leiden prägen bei vielen die Vorstellungen vom Sterben. Dr. Ingrid Hornke vom Klinikum Stadt Hanau formuliert das so: „Wer Angst vor dem Tod hat, fürchtet Ersticken, Schmerzen und Abhängigkeit von anderen.“ Deshalb müsse man erreichen, dass Luftnot verhindert und Schmerzen gelindert werden, mindestens so, dass sie erträglich sind. Und das tut der Mediziner täglich mit seinem Palliative-Care-Team des Klinikums

Hanau. 200 Patienten und deren Angehörige hat das Team bisher betreut und ihnen ermöglicht, „bis zuletzt zu Hause zu leben“. Das war vor fünf Jahren im Main-Kinzig-Kreis noch völlig anders.

Dr. Hornke weiß, dass die Schwerstkranken, für die er arbeitet, mehr brauchen als Medikamente. Häufig benötigen sie Pflege, Unterstützung für die Angehörigen, einen Ansprechpartner für Sorgen und Nöte. Deshalb arbeitet er eng mit der Arbeitsgemeinschaft Hospiz zusammen, die mit ihren Helfern Sterbende

und deren Angehörige unterstützt. 80 Ehrenamtliche tun diese Dienste.

Christa Kuhn, Frauke Leinhaas, Robert Flörchinger und Ingrid Bernath von der Arbeitsgemeinschaft Hospiz berichteten den Schülern von ihren Erfahrungen. Bernath etwa erzählte von einem 15-Jährigen, den sie die letzten Wochen seines Lebens begleitet habe, und von einer jungen Frau, die drei Töchter zwischen 12 und 16 Jahren zurücklassen musste. Fast immer gehe es in ihrer Arbeit darum, nicht nur den Ster-

benden zu helfen, sondern auch deren Angehörigen. Die Arbeitsgemeinschaft Hospiz ist unter ☎ 06181/92335-0 rund um die Uhr erreichbar. Weitere Infos unter www.hospizdienst-hanau.de.

„Wie viel Zeit bringen Sie für die Hospizarbeit auf?“, „Wie verkraften Sie das?“, „Ist es nicht schrecklich, wenn Menschen, die Sie begleiten, so schnell sterben?“, lauteten die Fragen, die die Schülern den Hospiz-Helfern dann im Gespräch stellten.

Bis jetzt sahen viele der 15- und 16-Jährigen Sterben und

Tod als etwas Schreckliches. Während der Veranstaltung begannen sie zu erahnen, dass die letzten Tage, Wochen oder Monate eine wichtige Zeit sind und dass gerade sie lebenswert sind, heißt es im Bericht der Schule. Dr. Hornke erklärt, dass auch für jene Patienten, die zunächst um „ein schnelles Ende“ gebeten hätten, aktive Sterbehilfe kein Thema mehr sei. Die Schmerzbehandlung und die Betreuung durch die Hospiz-Mitarbeiter seien eine Hilfe, um mit den eigenen Ängsten umzugehen.